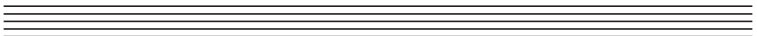


QUINTETT

KIRCHENMUSIKALISCHE MITTEILUNGEN AUS DER
EVANGELISCHEN KIRCHE VON KURHESSEN-WALDECK



Spieltisch der Walcker-Orgel (1908)
der Heiligen-Geist-Kirche Rostock



Impressum

Herausgeber:

Der Landeskirchenmusikdirektor der
Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck
Uwe Maibaum, Lutherischer Kirchhof 3, 35037 Marburg
Tel.: (0 64 21) 16 29 33 / Fax: (0 64 21) 16 29 39
E-Mail: lkmd.maibaum@ekkw.de

in Verbindung mit:

Verband Evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker
Deutschlands – Landesverband Kurhessen-Waldeck
Vorsitzende: Johanna Werner-Balcke, Obertor 2,
34587 Felsberg, Tel: 05662 / 2133, Fax: 05662 / 6817
E-mail: werner-balcke@online.de

Landesverband Evangelischer Kirchenchöre von Kurhessen-Waldeck
Vorsitzender: Pfr. i.R. KR Johann Rüppel
Tannfeldstr. 14, 36142 Tann
Tel: 06682 / 919432, Fax: 06682 / 327
E-mail: rueppel.tann@t-online.de

Posaunenwerk der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck
Vorsitzender: Pfr. Günter Kaltschnee
Oberdorfer Str. 14, 35094 Lahntal
Tel.: 06420 / 93366, Fax: 06420 / 93365
E-Mail: vorsitz.pw@ekkw.de

Kirchenmusikalische Fortbildungsstätte Schlüchtern
Leitung: KMD Gunther Martin Götsche
Im Kloster 2, 36381 Schlüchtern
Tel: 06661 / 74780 Fax: 06661 / 747819
E-Mail: kmfshluechtern@web.de

Redaktion, Layout/DTP:
BZK Christian Mellin
Horaser Weg 38 b, 36039 Fulda
Tel.: 0661 / 9013648, Fax: 0661 / 9013646
E-Mail: bzk@evang-kirche-fulda.de

Druck: Martin-Bucer-Haus Kassel
Erscheinungsweise: April und Oktober

Titelbild:
Spieltisch der Walcker-Orgel (1908) der Heiligen-Geist-Kirche
Rostock (Seminarort der 3.Sommerlichen Orgelakademie der KMF
Schlüchtern) Foto: Götsche

Auflage: 2.000 Exemplare



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sie halten eine weitere Ausgabe von **QUINTETT**, der Zeitschrift für „an der Kirchenmusik interessierte Menschen“ in der Hand. Vieles ist und bleibt für Sie vertraut, Kleinigkeiten ändern sich: Fünf Gruppierungen informieren über die Kirchenmusik in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck – der Verband der evangelischen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker, das Posaunenwerk, der Landesverband evangelischer Kirchenchöre, die Kirchenmusikalische Fortbildungsstätte Schlüchtern und der Landeskirchenmusikdirektor – ein Quintett.

Nun ist es in der Musik nicht unüblich, dass sich hin und wieder eine Besetzung ändert. Genau das geschah bei **QUINTETT** vor einigen Monaten. LKMD Martin Bartsch wurde in den Ruhestand verabschiedet, ich habe seine Nachfolge angetreten.

Mehr als 100 Tage sind inzwischen vergangen, seit ich am 1. April mit meinem Dienst als LKMD der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck“ beginnen durfte. Was ist eigentlich bisher geschehen, wie soll es weitergehen? Davon möchte ich an dieser Stelle berichten.

Der 1. Monat war quasi ein Neustart - das Büro, welches von Schlüchtern nach Marburg verlagert wurde, wurde eingerichtet. Das hieß konkret: Kisten auspacken, Computer anschaffen und einrichten, Materialien besorgen, eine Systematik zur Aktenablage erstellen, die Kommunikationswege im Büro und nach draußen planen und systematisieren, aus 130 Bewerbungen eine Sekretärin aussuchen, geduldig die Schreiner beim Regalbau nicht behindern, die Einführung ins Amt planen . . .



LKMD Maibaum auf seiner ersten Pfarrer-Kirchenmusiker-Konferenz

Von Anfang an ging es aber auch darum, die Menschen dieser Landeskirche kennen zu lernen. Die Pfarrer-Kirchenmusiker-Konferenz war ein guter Auftakt, fast alle hauptamtlichen kirchenmusikalischen Mitarbeiter konnte ich in den 2 Tagen erstmals treffen. Ein dreitägiger Besuch brachte mich mit den für die Kirchenmusik befassten Menschen im Landeskirchenamt zusammen. Zu Gast war ich bei der Tagung der Landessynode in Hofgeismar. Auf der ersten Direktorenkonferenz lernte ich meine Kollegen der anderen Landeskirchen kennen.

Und dann begannen viele Einzelbesuche. Die ersten ganztägigen Einladungen in die Kirchenkreise, um die ich zur genaueren Orientierung bat, sind inzwischen geschehen. Auch in einigen Pfarrkonventen, bei denen ich mich möglichst in diesem Jahr noch insgesamt vorstellen möchte, war ich zu Gast. Aber auch einer Reihe von Problemen musste ich konstruktiv begegnen. Um hierbei hilfreich zu sein, braucht es zurzeit viel Einarbeitung und Orientierung. Das habe ich bei einigen Orgelprojekten, aber auch bei dem einen oder anderen personellen Problem versucht. Überhaupt gibt es viel zu studieren: Haushaltspläne, Personal- und Orgelakten, unterschiedlichste Verwaltungsvorgänge – ein langjährig aufgebautes und erfolgreich funktionierendes System.

Respekt und Dank sende ich von dieser Stelle aus - dem vorherigen Stelleninhaber Martin Bartsch, aber auch den mit ihm zusammenarbeitenden Menschen, wie dem die Orgeln in unserer Landeskirche systematisch fördernden ehemaligen Baudezernenten Vizepräsident Dr. Knöppel, den Rechtsdezernenten und dem Musik- wie auch Musikantenliebhaber (wenn ich diesen persönlichen Eindruck an dieser Stelle mal so schreiben darf) Herrn Dr. Obrock.

Nun hat eine neue Generation deren Arbeit übernommen und wird sie mit den ihnen eigenen Mitteln fortführen - Herr OLKR Dr. Frithard Scholz als theologischer Dezernent und Frau OLKR Ute Stey als Baudezernentin und Herr Günther Dreisbach für die Verwaltung im LKA. Im meinem Sekretariat ist Frau Patricia Mahl als Nachfolgerin von Herrn Edwin Möller anzutreffen.

Was wird zu tun sein? In meinem Arbeitsvertrag steht, dass ich die Kirchenmusik in Kurhessen-Waldeck zu fördern habe. Das birgt viele einzelne Aktivitäten in sich. Es heißt aber sicherlich in der Hauptsache, dass ich diejenigen Menschen zu fördern habe, die in unserer Landeskirche Kirchenmusik betreiben. Dazu zählen etwa 60 hauptberufliche und etwa 1900 nebenbe-

rufliche Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker, dazu zählen viele Musizierende, so z.B. die 8000 - 10000 allwöchentlich singenden Menschen in unseren Kirchenchören und die etwa 5000 Bläserinnen und Bläser, die in unseren Posaunenchören aktiv sind. Dazu zählen aber auch die etwa 920.000 Kirchenglieder unserer Landeskirche. Wer von diesen macht nicht mehr oder auch weniger selbst Musik im Gottesdienst?

Zwei für mich zentrale Fragen, zwischen denen ich sämtliche Themen immer wieder in Spannung werde bringen müssen, lauten:

- Wie wünsche ich mir Kirche und Kirchenmusik in der Zukunft, beispielsweise im Jahr 2030?
- Wie kann Kirche und Kirchenmusik in Zukunft, also beispielsweise im Jahr 2030 aussehen?

Das klingt zunächst einmal ganz einfach: Kirchenmusik soll auch in Zukunft als Dialog zwischen Mensch und Mensch und Gott nicht nur gehört, sondern selbst gemacht werden. Die vieldimensionale Kommunikationsform „Singen“ soll überall und stark und in unseren Kirchräumen besonders eindrücklich erklingen. Die Chorlandschaft, die Orgellandschaft, aber auch das sonstige kirchenmusikantische Instrumentarium sollen vielfältig und auf hohem Niveau sein. Das stilistische Spektrum soll die Kraft unserer großartigen musikalischen Tradition, aber auch die Energie des in jeder Gegenwart neu Erfundenen wiedergeben. Theologie und Musik sollen sich im „Raum der Kirche“ niemals aus den Augen verlieren, Kirchenmusik soll auch weiterhin das „Paradisum gloriæ“ erahnen lassen, den „Geist“ in uns spürbar machen.

Nun gibt es, so man sich die Entwicklung bis zum Jahr 2030 vorstellt, einige zu vermutenden Veränderungen. Hierzu gehört insbesondere, dass wir zusammenrücken müssen. Ja, es werden in 22 Jahren weniger Christenmenschen zu unserer Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck gehören, man vermutet den Rückgang der Kirchenmitglieder in unserer Landeskirche von etwa 920 000 auf 800 000 Menschen. Insgesamt wird sich die Gesellschaftsstruktur verändern. Das betrifft insbesondere die Altersstruktur. Diese Veränderungen werden für unser kirchliches Leben insgesamt und damit auch für den Bereich Kirchenmusik Konsequenzen haben. Das ist eigentlich gar nicht so schlimm, stellt man sich mit Strukturen und Formen auf eine kleiner werdende Gemeinde ein. Das muss auch nicht

sonderlich wehtun, weil Sinn, Gehalt und Sprache unserer Kirche bisher gut waren und das auch weiterhin so sein wird.

Es wird für uns darum gehen, das Sollen, das Wollen und das Können so sinnvoll, fruchtbar und farbenreich ins Verhältnis zu bringen, dass wir auch im Jahr 2030 eine kraftvoll klingende Kirche sind.

Das bedeutet für mich z.B., das Singen zu fördern, damit diese den Christen eigene Ausdrucksform nicht verloren geht - das muss insbesondere im Kindesalter geschehen. Das bedeutet aber auch, zur Zusammenlegung von Kräften zu ermutigen – ja - Zusammenschlüsse von zu klein werdenden Chören zu fördern und Ihnen, den Singenden, klangstarke Spielräume zu geben. Das bedeutet für mich auch, die Mitarbeitenden im Miteinander zu unterstützen. Die Kirchenmusiker als Theologen mit ihren Mitteln sollen mit den Theologen als Musiker mit ihren Ausdrucksformen fordernd und fördernd und dadurch für alle Seiten gewinnbringend zusammenarbeiten. Dabei möchte ich helfen.

Vom 101. Tag meiner Amtszeit möchte ich zum Schluss kurz berichten. Nein, ich saß nicht fleißig im Büro und fuhr auch nicht kennen lernend durch unsere Landeskirche. Ich war Glied einer Gemeinde, die zusammen Gottesdienst feierte, und zwar in meiner alten Heimat. Es war der Abschlussgottesdienst des Kirchentages in Köln, und ich schreibe gerne, warum er mich beeindruckte. Es war das vielseitige musikalische Spektrum, das nicht nur nebeneinander klang, sondern miteinander wirkte. Alte wie neue Gesänge, eine gute Band und mit dieser zusammen musizierend unzählbar viele Blechbläser, Teile aus Mendelssohns Elias und als musikalisches I-Tüpfelchen die Gesangsgruppe Wise Guys. Beeindruckende Vielfalt wirkte für mich zusammen mit einer mich weiterführenden und musikalisch rezitierten Predigt - bis heute. Denjenigen dankend, dass sie es so machten, wünsche ich mir diesen Gottesdienst in seinem Farbreichtum als ein Beispiel und Vorbild für unsere Evangelische Kirche in Kurhessen Waldeck.

In diesem Sinne freue ich mich auf unsere Zusammenarbeit und auf Sie.

Ihr

Uwe Maibaum



Herbsttagung

Zu Samstag, den 10. November 2007 laden wir unsere Mitglieder, aber auch alle weiteren Interessierten nach Fulda ins Evangelische Zentrum „Haus Oranien“ ein. Von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr wollen wir sowohl Ver.bandsthemen behandeln, als auch ein Angebot zur beruflichen Weiterbildung machen.

Wir freuen uns sehr, dass unser neuer Landeskirchenmusikdirektor Uwe Maibaum am Vormittag zu uns kommen wird und Ihnen somit Gelegenheit zum Kennen lernen gegeben ist.

Ab 10.00 Uhr wird Herrn Maibaum über die ersten Eindrücke in seinem neuen Amt in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck berichten, mit uns ins Gespräch kommen und uns zum gemeinsamen Singen einladen.

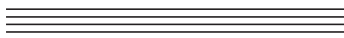
Dann findet unsere diesjährige Jahreshauptversammlung statt. Darin steht die Wahl des gesamten Vorstandes an. Zur Erinnerung: wir hatten in unserer Satzungsänderung im letzten Jahr die Rotationswahl abgeschafft. Erfreulicherweise stellen sich alle Vorstandsmitglieder wieder zur Verfügung.

Wenn Sie ein Problem bewegt, das auch für die Kolleginnen und Kollegen relevant sein könnte, nehmen Sie bitte Kontakt mit mir auf. In der Jahreshauptversammlung ist dann Gelegenheit, darüber zu sprechen.

Im Anschluß werden wir Ihnen Noten für Orgel und Chor vorstellen. Wir wollen Sie mit Neuerscheinungen, aber auch mit schon älteren, lohnenden Ausgaben bekannt machen. Die Orgelliteratur - Gruppe wird das an der



Orgel der Christuskirche tun, die Chor-Gruppe im Gemeindehaus im gemeinsamen Ausprobieren.



Die Firma „Pro Organo“ wird mit einer großen Notenverkaufs- ausstellung präsent sein. Dort können Sie in Ruhe blättern und stöbern, um frisches „Futter“ für den kirchenmusikalischen Dienst zu finden.

Für das Mittagessen wird gesorgt. Bitte geben Sie bei der Anmeldung an, ob Sie vegetarische Kost wünschen.

Ihre Anmeldung richten Sie bitte bis spätestens zum 1. November an BZK Christian Mellin (s. Impressum), gerne auch über das auf unserer Homepage (www.kmverband.de) geschaltete Kontaktformular. Dort finden Sie auch weitere Informationen zur Herbstagung sowie einen Lageplan. An die Verbands- mitglieder ergeht noch eine gesonderte schriftliche Einladung.

Übungsleiterpauschale

Der Bundestag hat sich mit der Übungsleiter- pauschale befasst, wir hatten dies schon im vorigen Quintett erwähnt. So wurde am 6. Juli 2007 mit den Stimmen der Koalition das Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements verabschiedet.



Rückwirkend zum 1. Januar 2007 soll die Pauschale auf 2.100 Euro erhöht werden. Die unter der Bezeichnung „Übungs- leiterpauschale“ bekannte Vergünstigung kann laut §3 Nr. 26 EStG bei folgenden Tätigkeiten in Anspruch genommen werden:

- ❖ Übungsleiter, Ausbilder, Erzieher, Betreuer „oder vergleichbare Tätigkeiten“
- ❖ künstlerische Tätigkeiten
- ❖ die Pflege alter, kranker oder behinderter Menschen.

Die Vergünstigung ist allerdings an die Voraussetzungen geknüpft, dass es sich nicht um eine hauptberufliche Tätigkeit handelt und nicht im Auftrag einer öffentlichen oder öffentlich- rechtlichen Institution (z. B. Städte und Gemeinden, (Hoch-) Schule, Volkshochschule, Kammer etc.) oder eines gemein-

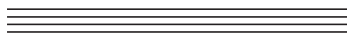
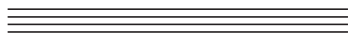
nützigen Vereins, einer Kirche oder vergleichbaren Einrichtung ausgeübt wird. Es kommt nicht darauf an, ob der Steuerpflichtige in seinem Hauptberuf als Angestellter oder Selbstständiger arbeitet oder überhaupt erwerbstätig ist.

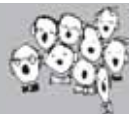
Jahrespende:

Dieser Ausgabe von „Quintett“ liegen wieder die Aufrufe mit der Bitte an Sie bei, die kirchenmusikalische Arbeit vor allem in den osteuropäischen Ländern durch Ihre Jahrespende zu unterstützen. Der Förderkreis des Verbandes Evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in Deutschland gibt mit diesem Geld finanzielle Hilfen zum Aufbau kirchenmusikalischer Arbeit vor allem in den osteuropäischen Ländern. Dem Aufruf können Sie Beispiele erfolgreicher Förderung entnehmen. Bitte helfen Sie wieder mit!

Übrigens: wir freuen uns über jedes neue Mitglied! Sind Sie schon dabei?

Johanna Werner-Balcke





Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen

Kurt Rommels Lied mit der Bitte um Mut zum Brückenbauen wird in der päpstlichen Morgenandacht wohl kaum angestimmt werden. Bedauerlicherweise hält der oberste Brückenbauer - der „Pontifex Maximus“, wie ein vorchristlicher römischer Titel des Papstes lautet – wenig von neuen Brücken zu uns Protestanten. Das ist bekannt, sollte uns aber nicht entmutigen, weiter Brücken zu bauen, denn „Kirchenmusik verbindet über Konfessionsgrenzen hinweg.“ (Edith Harmsen) Wir können neue Brücken bauen und die vielen vorhandenen eifrig benutzen.

Sieben Brücken seien genannt:

1. In der „Arbeitsgemeinschaft für Ökumenisches Liedgut im deutschen Sprachgebiet“ (AÖL) haben seit 1969 Vertreter der Katholischen Kirche, der Evangelischen Kirchen und Freikirchen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, aus Luxemburg, dem Elsass und Italien zusammen gearbeitet und eine große Zahl gemeinsam akzeptierter Liedfassungen für Gesangbücher, auch künftige Gesangbücher bereit gestellt. Es sind die in *Gotteslob* und *EG* mit einem kleinen „ö“ (für ökumenisch) versehenen Lieder. Die kleinen Bände *Gemeinsame Kirchenlieder* (1973), *Gesänge zur Bestattung* (1978) und das Kinderliederbuch *Leuchte, bunter Regenbogen* (1983) sind weitere Früchte der ökumenischen Arbeit der AÖL.

2. Zu den unentbehrlichen Hilfsmitteln für Kirchenmusiker und Pfarrer zählen die seit dem Jahr 1999 erscheinenden *Mainzer Hymnologischen Studien*. In der Reihe, die von dem bekannten Germanisten Hermann Kurzke betreut wird, nehmen in ökumenischer Weite evangelische und katholische Theologen, Musik- und Literaturwissenschaftler zu kirchenmusikalischen Themen Stellung. Von den bisher erschienenen 13 Bänden dürften für uns von besonderem Interesse sein die Bände *Kirchenlied und Gesangbuch*, hrsg. von Christian Möller, *Kirchenlied im Kirchenjahr*, 50 neue und alte Lieder zu den christlichen Festen, hrsg. von Ansgar Franz und *Verstehen durch Musik: Das gesungene Wort in der Theologie* von Johannes Block. Die Reihe erscheint im Francke-Verlag, Tübingen.

3. Von der Theorie zur Praxis: Die Zusammenarbeit der beiden großen Chorverbände, des evangelischen VEK (Verband Evangelischer Kirchenchöre Deutschlands) und des katholischen ACV (Allgemeine Caecilien Verband) geht über das freundliche Austauschen von Grußworten bei den Zentralratstagungen hinaus. So überlegen zurzeit die beiden kirchlichen Verbände, ob und in welcher Form sie den „Deutschen Chorverband“ (DCV) bei seiner bundesweiten Initiative „Felix – Singen im Kindergarten“ unterstützen sollen und können. Weiter ist ein gemeinsames Chorbuch/heft mit dem Arbeitstitel „Trauer“ in Vorbereitung. Bei Katastrophen und Notlagen unterschiedlichster Art finden oft – meist kurzfristig anberaunt – ökumenische Trauer- und Gedenkgottesdienste statt. Hierfür, sowie für Beerdigungen und Trauerfeiern, soll die Veröffentlichung evangelischen wie katholischen Kirchenchören geeignetes Material bereit stellen.



4. Erfreuliches ist auch über die kirchenmusikalische Zusammenarbeit des Bistums Fulda mit Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck zu berichten. Im Jahre 2003 regten die Bischöfe Algermissen (Fulda) und Hein (Kassel) an, am 2. Pfingstfeiertag doch gemeinsame Gottesdienste zu feiern. Zum „Geburtstag“ der Kirche ein „ökumenisches Geburtstagsständchen“ zu bringen, ist durchaus angebracht. Viele ökumenische Singkreise und Gospelchöre existieren; ohne Berührungsängste singen evangelische Christen in katholischen Chören und katholische Christen in unseren Kirchenchören und Kantoreien. Als ein Beispiel unter vielen sei die Mitwirkung des Jugendkathedralchores Fulda bei Konzerten der Kurhessischen Kantorei Marburg genannt. Wir können als kirchliche Chöre viel gemeinsam tun.

5. „Hörbar ökumenisch“ war nicht nur eine gemeinsame Orgelreise, die Domorganist Hans-Jürgen Kaiser und LKMD Martin Bartsch im Jahre 2004 durch Hessen unternahmen. „Hörbar ökumenisch“ ist auch eine CD mit

Orgelmusik aus Hessen, auf der zu hören sind: Juergen Bonn, Hans Darmstadt, Zsuzsa Elekes, Hans Juergen Höfer, Hans-Jürgen Kaiser, Sandra Lichte, Peer Schlechta, Roland Maria Stangier und Klaus Martin Ziegler. Es erklingen Orgeln aus Fulda, Marburg, Wetter, Kassel, Fritzlar, Baunatal, Gottsbüren und Geisa in der thüringischen Rhön.

Bischof Algermisen schreibt zu dieser CD: „Das ökumenische Projekt, das Ihnen hier vorgestellt wird, bietet einen kleinen Einblick in die Orgellandschaft der Diözese Fulda und der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Es soll zum einen ein Zeichen für das gute Miteinander der beiden Kirchen sein und kann zum anderen ein Anstoß werden, dass Sie sich vom Klang der unterschiedlichen Orgeln eine Brücke bauen lassen: Heraus aus einem oft hektischen Alltag hinein in die innere Ruhe, um dem lebendigen Gott zu begegnen.“

6. „Lesbar ökumenisch“ sind die *Kirchenmusikalischen Informationen – Musik im Bistum Fulda* (Heft 2, 2007), dem Gegenstück zu unserem **QUINTETT**. Neben vielen interessanten Artikeln und Informationen setzt die Herausgeberin, Diözesanmusikreferentin Edith Harmsen, in dieser Nummer einen starken ökumenischen Akzent: neben einer Würdigung unseres ehemaligen LKMD Martin Bartsch und der Vorstellung (mit Bild) des neuen LKMD Uwe Maibaum finden wir die vollständige Predigt, die Bischof Hein am 25. 3. 07 zur Verabschiedung von Martin Bartsch in Schlüchtern gehalten hat! Wann wird Bischof Algermisen im **QUINTETT** zu Worte kommen ?

7. Ein Höhepunkt im Elisabeth-Jahr 2007 verspricht die Uraufführung einer „Sakralen Meditation“ im September/Oktober in der Marburger Elisabethkirche zu werden. Die Komposition von Volker David Kirchner für großen Chor, zwei Fernchöre, Orgel, Englisch Horn, Klarinette, Fagott, Violoncello und Kontrabass ist ein Auftragswerk der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck und der Diözese Fulda. Aufgeführt wird das Werk von dem Marburger Oktett, dem Jugendkathedralchor Fulda, der Kurhessischen Kantorei Marburg, Instrumentalsolisten und Nils Kuppe an der Orgel. Die Leitung haben Domkapellmeister Franz-Peter Huber und LKMD Uwe Maibaum.



Manches wäre noch zu nennen, die angeführten Beispiele mögen genügen. „Kirchenmusik verbindet über Konfessionsgrenzen hinweg“, sie ist eine ganz wichtige Brücke auch bei uns in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck und im Bistum Fulda. Darum:

Herr, gib uns weiter Mut zum Brückenbauen.

Johann Rüppel

Aus dem Posaunenwerk



Landesposaunentag 2008

Nun steht es fest: Zum 20. September 2008 lädt das Posaunenwerk der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck zum Landesposaunentag nach Rotenburg an der Fulda ein.

Der Landesposaunentag unter der Losung „*Gottes Lob - Lebensklang*“ hat ein reichliches Angebot für die Bläserinnen und Bläser aus den Posaunenchorern unserer Kirche. Auf dem Programm steht u. a. *Kurrende blasen* auf den Straßen und an Diakonischen Einrichtungen, Gottesdienste, Konzerte, Workshops und Tagungen. Im Mittelpunkt wird der musikalische Festgottesdienst sein, in dem der neue Vorsitzende des Posaunenwerkes, der jetzt im November gewählt werden wird, in sein Amt eingeführt werden soll.

Der Landesposaunentag findet alle vier Jahre statt. Er wird vom Posaunenwerk der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck ausgerichtet, dem 5000 Bläserinnen und Bläser in 300 Chören angehören darunter sind 2500 Jugendliche.

Der scheidende Vorsitzende des Posaunenwerkes, Pfarrer Günter Kaltschnee aus Lahntal, erwartet zum Landesposaunentag 2008 über 1000 Bläserinnen und Bläsern von Karlshafen bis Hanau, von Schmalkalden bis Marburg.

Veränderungen im Posaunenwerk

Am Samstag, dem 17. November 2007, wird vom Landesposaunenrat und den Kreisbeauftragten ein neue/r Vorsitzende/r für unser Posaunenwerk gewählt, der/die dann ab dem kommenden Jahr die Geschäfte führt. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange.

Im November 2008 wird dann während der Chorvertreterversammlung der Landesposaunenrat, das höchste Gremium des Werkes, gewählt, der dann mit dem neuen Vorsitzenden in den nächsten vier Jahren die Geschicke des Werkes leitet. Bitte machen Sie sich Gedanken, wer diese wichtige Aufgabe wahrnehmen könnte. Der Landesposaunenrat besteht aus neun gewählten Mitgliedern, zu denen neun weitere Mitglieder von Amts wegen hinzukommen.

Freiwilliges Soziales Jahr — Zivildienst in der Kirchenmusik

Wer noch einen Zivildienstplatz sucht oder nach der Schule ein Freiwillig Soziales Jahr (FSJ) machen möchte, hat die Möglichkeit, in der Bläserarbeit im Kirchenkreis Hersfeld diesen Dienst zu leisten.

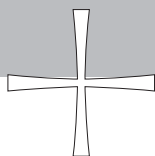


Carsten Hohl als „Ausbilder“ im Zivildienst

Weiter Info's über:

Zentrum für *Freiwilligen Friedens- und Zivildienst* in Kassel, Pf. Jens Haupt, Tel.: (0561) 1099150 oder Katrin Lichte, E-Mail: fsj.zffz@ekkw.de, Tel.: (0 66 21) 62 01 86.

Günter Kaltschnee



Über den guten Ton

Nee, nee, nee - da kommt man frisch berufen, energie- und vertrauensvoll aus dem Rheinland hier nach Kurhessen-Waldeck und hört gleich zu Beginn seiner Tätigkeit über seinen neuen Arbeitgeber, dass der überhaupt keine richtige Kirche ist - eher „eine Art Religionsgemeinschaft“. Das behauptete zumindest die bayerisch-päpstliche Abteilung im Vatikan, kurz bevor sie - vermutlich erschöpft - in Urlaub fuhr.

Ganz schön garstig - und dabei passen wir doch so gut zusammen, wo wir doch vor einigen Jahren so schön und gemeinsam begonnen haben und die Zusammenarbeit an der Basis, das sei an dieser Stelle kraftvoll und dankbar betont, wunderbar und gerne geschieht.

Unsere gemeinsamen Wurzeln erfahren wir übrigens regelmäßig durch unsere gottesdienstlichen Ausdrucksformen wie z. B. durch die liturgischen Gesänge. Von großartiger Tradition und immer noch beeindruckend sind sie auch bei uns, die „Keine Kirche im eigentlichen Sinne“¹. Zumindest sollte die gemeinsame Wurzel an den liturgischen Gesängen erkennbar sein, allsonntäglich.

In den Gottesdiensten der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck sind sie, so liest man es in der von der Synode beschossenen Agende 1, „in der Regel“ zu singen - das „Ehre sei dem Vater“, das von Luther nach dem 1. gregorianischen Psalmton komponierte „Herre Gott erbarme dich“ und der Engelsgesang „Ehre sei Gott in der Höhe“, aber auch die Umarbeitung der Antiphon „Veni sancte spiritus“, besser bekannt als „Komm, Heiliger Geist“.

Die Melodien sind - zugegeben - hier und da von den Reformatoren bearbeitet worden. In ihrer Klangsprache und auch von ihrer ursprünglichen Herkunft her sind sie altkirchlich - „Rom“ könnte fast sagen: gar nicht evangelisch.

Was könnten sie damit meinen? - Na, sie sind eben nicht vier-eckig und in ein Taktsystem hineingepresst. Sie sind ganz und gar auf den Sprachgestus zugeschnitten, - cantabel halt - gesungen.

So - und wie erklingt es beim sonntäglich kurhessisch-wal-deckschen Gottesdienst landauf, landab? Oftmals tönt es mit kraftvoller Orgelbegleitung im Vierertakt - sprachlich verzerrt, häufig äußerst langsam musiziert, gar zu oft traurig.

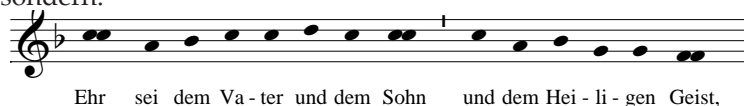
Wie könnte man das besser machen? – Das ist ganz einfach. Man singe die Melodie einfach mal so vor sich hin, ohne Orgelbegleitung. Ja, das ist wirklich so gemeint: Singen! Hilfreich ist es auch, den Text einfach zu sprechen und dabei genau hinzuhören, wie die Betonung, das Tempo, der Gestus und der Rhythmus verlaufen. (Vergleichsweise kann man auch einmal den Text streng im Vierertakt sprechen und sich dabei „komisch“ fühlen.)

Hat man das getan, so kann man diesen Gestus direkt auf die Melodie und auch gleich auf die Orgelbegleitung übertragen. Das bedeutet dann konkret, dass die Schwerpunkte von der Sprache vorgegeben sind, nicht von einem starren Taktmuster. Das heißt dann auch, dass diese nicht immer auf die „Eins“ im Vierertakt gequetscht werden - nein, kein Takt, sondern Sprechmelodie!

Und was hat das Ganze jetzt mit dem in der Überschrift angekündigten guten Ton zu tun? Der betrifft den Heiligen Geist im *Gloria Patri*. Cantabel als Sprechgesang musiziert und für die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck beschlossen, dauert der nämlich gar nicht so lange. Es heißt dann nämlich nicht:



sondern:

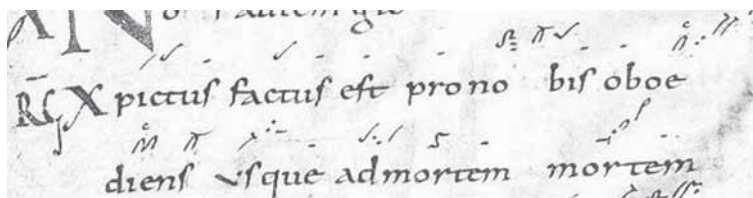


So ist es übrigens auch im Begleitbuch zur Agende 1, von unserem am 15. August verstorbenen Altbischof Christian Zippert nun quasi als „Nachruf“ herausgegeben, beschrieben: „Es ist eine Melodie ohne Taktgefüge, das bedeutet: Sie soll frei - takt-

los - schwingen.“ Die Verdoppelung des Notenwertes auf Heiligen wird als „bedauerlich“ beschrieben. Übrigens, insgesamt zügig darf es auch vorangehen. Wir sind ja immerhin eine fröhlich feiernde Kirche.

Also doch?! — In der Tat können wir von unserer römischen Geschwisterkirche auch auf dem Gebiet des liturgischen Gesanges einiges lernen. Der Gestus des gregorianischen Choral wäre hier sicherlich ein gutes Vorbild. Letztlich kann auch das dann als ein Zeichen gegenseitiger Annäherung gewertet werden, wir singen etwas katholischer und der Papst überdenkt, erholt aus seinem Urlaub heimgekehrt, noch einmal, ob er zur Gemeinschaft der Gläubigen dazugehören möchte. Irgendwann kommen wir dann schon alle zusammen und feiern, sicherlich singend, die „Eine christliche Kirche“.

Uwe Maibaum



Von Personen

Wir begrüßen

Patricia Mahl im Sekretariat des Landeskirchenmusikdirektors. Sie trat am 1. Mai die Nachfolge von Edwin Möller an.



Am 1. August 2007 verstarb Orgelbaumeister **Wolfgang Bosch** im Alter von 64 Jahren. Die Orgelbaufirma Bosch hat in unserer Landeskirche zahlreiche Orgeln gebaut.

Den Titel „Kantor“ erhielt

Wolfgang Krumm,

seit 12 Jahren Leiter des Kirchenchores der Markus-Kirchengemeinde in Marburg und des Marburger „Onsombles“. Mit dieser Tätigkeit machte sich Herr Krumm in besonderer Weise um das Singen in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck verdient.

Die Philipp-Nicolai-Medaille erhielten

Christian Kropp,

seit 1981 als Organist in der Lutherkirche Fulda und der Christopheruskirche in Künzell tätig. Er musiziert dort regelmäßig in Gottesdiensten und Orgelkonzerten.

Johanna Werner-Balcke,

Organistin und Chorleiterin in der Evangelischen Kirchengemeinde Felsberg und Böddiger. Sie ist Vorsitzende des Verbandes für Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck und Mitglied im Kirchenmusikalischen Ausschuss der Landeskirche.





A-Prüfung und Berufung nach Leipzig

Der in Schlüchtern geborene und aufgewachsene Kirchenmusiker Stefan Viegelahn, inzwischen Kantor in Ahrensburg und seit mehreren Jahren Dozent an der KMF Schlüchtern, schloss seine A-Prüfung „mit Auszeichnung“ an der Musikhochschule Hamburg ab. Wenig später wurde Viegelahn zum Dozenten für Künstlerisches und liturgisches Orgelspiel an der Musikhochschule Leipzig berufen.

3. Sommerliche Orgelakademie in Rerik

Die dritte „Sommerakademie“ der KMF an der mecklenburgischen Ostseeküste war mit 16 Teilnehmern voll ausgebucht; unter Leitung der vier Dozenten Christiane Kessler (Marburg), Holger Gehring (Dresden), Friedrich Drese (Malchow) und Gunther Martin Götsche (Schlüchtern) erlebten die 16 jugendlichen Teilnehmer ein abwechslungsreiches Programm mit Unterricht, Orgelfahrten und Freizeitgestaltung. Drei Orgelfahrten führten die Teilnehmer auf die Insel Rügen, nach Stralsund und Rostock; an den Wochenenden gestalteten die Teilnehmer die Gottesdienste in verschiedenen Gemeinden des Kirchenkreises Wismar. Die vierte Sommerakademie ist schon in Planung und wird vom 17.-27. Juli 2007 stattfinden.



Drei neue Kirchenmusikstudenten in Frankfurt

Die Schlüchterner C-Kurs-Absolventen Anna Linß, Jasmin Rasch und Gregori Dörr wurden in das erste Semester des Studienganges „Evangelische Kirchenmusik“ an der Staatlichen Hochschule für Musik Frankfurt/Main aufgenommen.

KMF-Absolventen sind inzwischen an einer großen Zahl von deutschen Musik- und Kirchenmusikhochschulen vertreten; die bevorzugten Studienfächer sind Kirchenmusik und Schulmusik.

Vom „LKMD-Büro“ zur „Sakristei“

Mit der Übernahme der Räume des LKMD-Büros im Kloster Schlüchtern durch war auch eine Neubenennung des gesamten Traktes notwendig. In Anlehnung an die von der Forschung vermutete Nähe dieser Räume zur ehemaligen „Sakristei“ der gotischen Klosterkirche wurde dieser Name für den gesamten Trakt gewählt.

Die Peter-Orgel von 1965, erbaut für die romanische Krypta des Klosters, erhielt einen neuen Standort im Turmraum der Sakristei, unterhalb der „Ostturm-Orgel“. Gleichzeitig erfolgte eine technische Überarbeitung des Instrumentes.

Damit stehen nun in beiden Klöstertürmen jeweils zwei Orgeln in zwei Stockwerken übereinander.



Huttenkapelle wird renoviert

Die gotische Huttenkapelle des Klosters, erbaut im Jahr 1354 und in der Mitte des 20. Jahrhunderts zuletzt renoviert, soll noch in diesem Jahr eine Sanierung erfahren; erste restauratorische Untersuchungsmaßnahmen und Planung neuer Fenster sind in Gange.

Neuer Koch

Zum 1. Mai 2007 5. begann Vukasin Stankowic seinen hauptamtlichen Dienst als Koch der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte.

Sechster Seniorenkurs

Der „Orgelkurs“ für Senioren, der seit 2002 jährlich stattfindet, war auch in 2007 ausgebucht. Neben Orgelunterricht,

Seminaren und gemeinsamem Singen war in diesem Jahr die Orgelfahrt nach Mannheim der Höhepunkt; die Teilnehmer erlebten eine fulminante und unterhaltsame Vorführung der historischen Steinmeyer-Orgel von 1911, mit 96 Registern eine der größten Orgeln Süddeutschlands, durch Landeskantor Johannes Matthias Michel.

Prüfungen in der KMF

April bis September 2007

Teilbereichsprüfung C Organisten

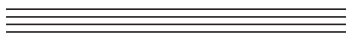
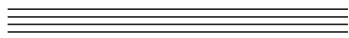
Benita Eckstein, Alsfeld
Gregori Dörr, Nidderau
Sabine Helfricht, Edertal
Eva Hetfleisch, Marburg
Martin Honsberg, Diemelstadt
Jochen Lewitz, Hamm
Johannes Rathgeber, Meinhard
Simon Reuter, Melsungen
Patrick Uhlig, Sontra
Regina Wunsch, Melsungen



Orgelunterricht in der KMF Schlüchtern
zur Vorbereitung auf die C-Prüfung

Teilbereichsprüfung C Chorleiter

Carsten Hohl, Alsfeld
Johanna Tripp, Frankenberg
Antje Pöschl, Amöneburg



Allgemeine C-Prüfung

Rudolf Wurm, Werneck

Teilbereichsprüfung C Populärmusik

Rüdiger Brunkhorst, Rosdorf

Christine Cremer, Großgottern

Thorsten Exner, Eschwege

Peter Kleinadel, Wahlsburg

Oliver Knüppel, Bad Wildungen

Sabine Kötting, Breuna

Tina Kuhn, Marburg

Daniel Panzer, Allendorf

Thomas Penkazki, Kassel

Johannes Rathgeber, Meinhard

Cornelia Reister, Kassel

Ursula Schmolke, Werther

Heike Schneider, Homberg

Christoph Stuhldreier, Zierenberg

Sylvia Vollmer-Werner, Kassel

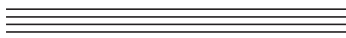
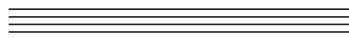
Eignungsnachweis für Organisten

Marie-Luise Augsten, Bad Hersfeld

Tabea Henkelmann, Wolfhagen

Eva Roll, Wolfhagen

Katrin Sippel, Bad Hersfeld





Chat mit ...

Patricia Mahl

Sekretärin des Landes-
kirchemusikdirektors



Welches ist Ihre liebste Sonntagsbeschäftigung?

Manchmal ausschlafen, spät mit Mann und Tochter frühstücken und es genießen, nichts vorzuhaben; manchmal aber auch früh einen Gottesdienst besuchen und dann etwas gemeinsam mit der Familie unternehmen.

Was essen Sie gerne?

Ich esse gerne frisch zubereitete Speisen, am liebsten mit „biologisch“ erzeugten Zutaten. Gerne mag ich auch regionale Spezialitäten, wenn sie nicht zu exotisch sind (Innereien, seltsame Fleischsorten etc.).

Wo machen Sie gerne Urlaub?

Irgendwo, wo es eine schöne Landschaft, Sonne, Ruhe aber auch „Kultur“ gibt.

Wo möchten Sie gerne leben?

Ich lebe gerne in Marburg, weil es interessant, bunt und lebendig ist und es dort alles gibt, was ich brauche, man aber auch schnell draußen in der schönen Natur ist. Am liebsten möchte ich hier mit Mann und Tochter zusammen leben, was zur Zeit aus beruflichen Gründen nicht möglich ist.

Welche Hobbies haben sie?

Radwandern, Lesen, gute Filme, Studienreisen.

Welches Buch haben Sie mit Genuss gelesen?

z. B. Moby Dick von Herman Melville.

Wer ist Ihr/e Lieblingsschriftsteller/in?

Hier kann ich keine Einzelperson nennen. Ich lese gerne skandinavische KriminalautorInnen, liebe aber auch Rilke, Storm

Wer ist Ihr/e Lieblingskomponist/in?

Das ist schwer zu entscheiden ... Bach, Mahler, Purcell ...

Mit welchem bekannten Musiker würden Sie gerne einmal privat ein Gespräch führen?

John Coltrane oder Jimi Hendrix oder Frank Zappa, weil sie in „unserer Zeit“ lebten und ich sie eher auf meiner geistigen Ebene empfinde. Bei jemandem wie Bach würde es mir die Sprache verschlagen ...

Welches Instrument würden Sie gern gut spielen können?

Klavier, Klarinette oder Saxophon oder auch Vibraphon. Eigentlich finde ich die meisten Instrumente schön, wenn sie gut gespielt werden und wäre schon froh, irgendeines gut spielen zu können.

Welche Musik hören Sie zum Entspannen?

Wenn man Entspannen als zur Ruhe kommen definiert, habe ich noch keine Musik gefunden, die mich entspannt – Musik nervt mich entweder oder sie ist mir gleichgültig oder sie berührt mich und ruft mehr oder weniger starke Gefühle hervor.

Welches ist Ihr Lieblingslied im EG?

Da gibt es viele, angefangen von den Advents- und Weihnachtsliedern („Es kommt ein Schiff geladen“, „Ich steh an deiner Krippen hier“, „Wie soll ich dich empfangen“, „Tochter Zion“ etc.), über Lieder wie „Du meine Seele, singe“ bis teilweise zu modernen Liedern wie „Der Tag ist um, die Nacht kehrt wieder“.

Welches Lied vermissen Sie im EG?

Das zu benennen bin ich zu sehr Laie.

Welches waren Ihre Lieblingsfächer in der Schule?

Deutsch, Kunst, Sozialkunde und Biologie.

Welchen Berufswunsch hatten Sie als Kind?

Mein großer kindlicher Berufswunsch war Tierärztin, weil Tiere mich interessierten und begeisterten und ich ihnen helfen wollte.

Welche Sportart hätten Sie gerne ausgeübt?

Wanderreiten – schon als Kind hätte ich gerne ein eigenes Pferd gehabt um es artgerecht zu halten und mit ihm draußen zu sein.

Welche Sendungen im Fernsehen verpassen Sie ungern?

Im Fernsehen eigentlich keine – eher verpasse ich ungern einen Kinofilm, der mich interessiert und den ich nicht sehen kann, bevor er aus dem Programm genommen wird.

Martin Bartsch
Zum Gedenken an
Bischof Prof. Dr. Christian Zippert
* 30. Oktober 1936
+ 15. August 2007

BEGEGNUNGEN

In den letzten Wochen hatten wir alle Gelegenheit, viele würdige Gedanken zum Wirken von Bischof em. Prof. Dr. Christian Zippert im Trauergottesdienst, in der Presse, im Rundfunk und im Fernsehen zu hören, zu lesen und zu sehen.

Ich will davon hier nicht einfach etwas aufgreifen und wiederholen. Besser gefällt mir, wenn ich diese Gelegenheit nutze, in quasi Stichworten ein paar Stationen der Begegnung mit Herrn Dr. Zippert zu beschreiben.



Sommer 1983: Mein Antrittsbesuch bei Propst Zippert in Marburg, Mittagessen mit der Familie Zippert, gute Gespräche mit vielen Zigaretten, nachmittags „zippertsche“ Privatführung für den LKMD durch die Elisabethkirche, dann ausgiebiges Eisessen in der Fußgängerzone.

Jahre der Begegnungen in der Liturgischen Kammer, mehrere Bildungsreisen mit fröhlichen Abenden. Große Lernprozesse für den „jungen“ LKMD (schließlich musste er als Westfale noch kurhessisch eingeschwärzt werden), aber auch die Erfahrung, dass LKMD-Impulse gerne aufgenommen und berücksichtigt wurden. Intensive Arbeit an der Erneuten Agenda und parallel dazu an der Erstellung des neuen Evangelischen Gesangbuches (EG). Unzählige Sitzungen im Gesamthessischen Gesangbuchausschuss (gemeinsam gerne geärgert, gewundert, gesungen, gelacht) und in der nordhessischen Gesangbuchkommission, deren Vorsitz ich dann später von Herrn Zippert übernahm. Einführung des EG am Reformationstag 1994 in einem Fernsehgottesdienst in Schmalkalden mit

Bischof und LKMD und vielen anderen. Im Herbst 1994 erhält der LKMD (zeitgleich auch Pfarrer Johann Rüppel) aus der Hand des Bischofs die höchste Auszeichnung der Landeskirche (Titel „Kirchenrat“). Die Annahme einer späteren kommunalen Ehrung, angeregt durch Dr. Zippert, lehne ich wohlüberlegt ab.

Ende der achtziger Jahre allmähliche Entscheidung des Landeskirchenamtes Kassel, den Dienstsitz des LKMD von Schlüchtern nach Marburg zu verlegen. Großes Engagement für diesen Plan beim Propst Zippert und dem damaligen Marburger Dekan Müller. Auftrag u. a. an den LKMD, in Marburg einen Chor (seitens der Evangelischen Kirche) zu gründen.

Festlegung des „Standortes“ Lutherische Pfarrkirche. Der Name des Chores „Kurhessische Kantorei“ wird in einer Marburger Gaststätte bei gutem Essen und Wein „ex ärmelo“ von Propst Zippert im Beisein von OLKR Dr. Werner Hassiepen † vorgeschlagen. Ich habe dann noch um „Marburg“ (KKM) ergänzt.

KKM-Gründung 1992 mit großer Unterstützung und Begleitung auch vom Propst gegen mancherlei Widerstände in Marburg. Nicht durchsetzen konnte ich mich gegen den Bischof bei der Namensgebung für das „neue“ Haus am Lutherischen Kirchhof Marburg, in dem seit 1997 der LKMD seinen Dienstsitz und die Kurhessische Kantorei Marburg ihren Probenort haben. Ich hatte mich für „Johann-Sebastian-Bach-Haus“ engagiert. Doch der Theologe und Kirchengeschichtler im Bischof siegten: „Philipp-Melanchthon-Haus“ heißt es seit 1997. Das macht ganz sicher auch Sinn. Doch habe ich bei der Einweihung schmunzelnd auf das musikalische Wirken Melanchthons (siehe EG) hingewiesen und beobachte noch immer augenzwinkernd, dass manche den Namen Melanchthon gerne falsch schreiben, nämlich *Melanchton*.

Der LKMD wird immer mehr zum „Kantor“ des Bischofs, landeskirchenweit: viele gemeinsame Gottesdienste an verschiedenen Orten, Zusammenarbeit bei Landeskirchentagen, Landeskirchenmusiktagen, Landeskirchengesangstagen, Posaumentagen, in Seminaren der Universität Marburg; gemeinsames Buch „Kirchenlieder – Kirchenbilder“, sehr schöne CD „Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang“, auf der Christian Zippert die Texte spricht (die Anschaffung oder das Verschenken lohnen sich immer noch oder besonders jetzt (Ev. Medienverlag, Kassel), Herausgeberfolge Propst – LKMD bei „Texte und Lieder“ (Didaskalia 1981 – 1997 -2001)

und, und, und...

Im Herbst 2000 erste gemeinsame Reise nach Rumänien: „Was kann die Kirchenmusik zur Zusammenführung der vielen verschiedenen Konfessionen in Siebenbürgen und zur Stärkung der Präsenz der Evangelischen Kirche dort leisten?“

Planentwicklung: Die KKM führt 2002 in jeweils ökumenischer Atmosphäre an mehreren Orten Siebenbürgens das „War-Requiem“ von B. Britten auf (Bischof Prof. Dr. Martin Hein nimmt daran teil).

Bald danach erneute Reise von Prof. Zippert und LKMD zu gemeinsamen und getrennten Vorlesungen an der Orthodoxen Universität Sibiu.

Bischof Prof. Dr. Christian Zippert war der Kirchenmusik nicht nur organisatorisch und formell, sondern mit ganzem Herzen eng verbunden. Eine starke Neigung hatte er zur Musik W. A. Mozarts. *Sein* Liederdichter war Paul Gerhardt: „Ach, Herr Bartsch, als Pfarrer und Propst habe ich oft nur von Station zu Station durchgehalten, weil ich beim Autofahren am Lenkrad ganz laut „Befiehl du deine Wege“ gesungen habe. Als Bischof habe ich jetzt immer einen Fahrer, da wage ich nicht mehr zu singen.“

Es ist rückblickend besonders bewegend, dass die letzte „halb-öffentliche“ Rede von Bischof em. Zippert als einer der Schirmherren des Freundes- und Förderkreises innerhalb der KKM am 30. März 2007 zur Verabschiedung des LKMD aus dem Chor in Marburg stattfand.

Dort und auch bei anderen Gelegenheiten hat Herr Zippert erwähnt, dass ihm die KKM-Aufführung der h-Moll-Messe am 18. März 2007 in Marburg voll tiefster Bedeutung war: „Ganz gleich, was für mich noch kommen mag, aber beeindruckender werde ich dieses Werk in meinem Leben nicht mehr hören können“.

Dr. Christian Zippert, der gesamten Kirchenmusik nicht nur ein Pfarrer, ein Propst und ein Bischof, sondern ein wichtiger Förderer und wirklicher Freund!

Schlußakkord

„Machen wir unsere Kinder zu singenden Menschen!“ so der Titel des lesenswerten Interviews mit unserem LKMD Uwe Maibaum in „blick in die kirche“ 5/2007.

Ein kurzer Artikel aus der FULDER ZEITUNG vom 11. August 2007 mag zeigen, wie wichtig diese pädagogische Zielsetzung ist – weit über das hinaus, was im „blick-Interview“ gesagt wurde:

Mit Kirchenliedern haben Bankräuber in Nairobi ihre Geiseln unterhalten. Die Gangster hatten sich für drei Stunden in einer Bank verbarrikadiert und eintreffenden Kunden Geld und Schmuck abgenommen. Um ihren Opfern die Wartezeit bis zur Freilassung zu verkürzen, sangen sie ihnen Kirchenlieder vor. Mit den Hymnen dankten die Räuber auch für die (umgerechnet) 112.500 Euro, mit denen sie schließlich flüchten konnten. Vorher jedoch schenkten sie einem der überrumpelten Wächter noch 50 Euro aus der Bank und luden die verdutzten Geiseln zu einer Party ein.

Ob die Einladung angenommen wurde, war nicht in Erfahrung zu bringen, leider wurde auch nicht bekannt, ob die angestimmten Lieder in der Ö-Fassung gesungen wurden. Bestätigt wurde durch die Sänger von Nairobi aber einmal mehr die These des bekannten Psychologen Rolf Oerter: „Singen hilft bei der Lebensbewältigung.“